

Sehr geehrter Herr Dr. Boog,

ich danke für Ihre Antwort und die Einschätzung meiner Arbeit. Allerdings bin ich überrascht, daß meine Ergebnisse für Sie nicht eindeutig herauslesbar waren. Möglicherweise bestehen - z.B. im Meinungsaustausch unter Ihren Kommissionskollegen - weitere Irritationen, meine Arbeit in den Dresdner Gesamtkomplex „Tiefflieger“ einzuordnen. Einige Richtigstellungen sind deshalb angebracht.

- Sie schreiben, daß ich die Ergebnisse von Bergander und Schnatz in meine Ausführungen nicht einbezogen hätte, **mein Ergebnis deshalb ebenfalls einseitig sei** und ich damit selbst gegen die von mir herangezogenen geschichtswissenschaftlichen Betrachtungen verstoße: Meine Ausarbeitung ist eine Ergänzung¹ des bisherigen Erkenntnisstandes² über die Ereignisse des 14. Februar 1945.

¹ siehe S. 4, das fett hervorgehobene Resultat.

² siehe S. 1, die Begleitjäger der 8. USAAF betreffend - Berganders Richtigstellung zu Irving. Im Sinne der erwähnten geschichtswissenschaftlichen Betrachtungen dient mein Beitrag dem Ziel der erkenntnismäßigen Vollständigkeit und ist kein Verstoß dagegen.

- Sie schreiben weiterhin, **ich behaupte leichtfertige Aktengläubigkeit**: Davon war in meiner Ausarbeitung nicht die Rede.

- Sie schreiben, leider erwähne ich nicht die vielen Augenzeugen, welche die erfaßten **Ereignisse nicht gesehen** haben:

Bisher wurden Tiefflieger-Augenzeugenberichte weder gesondert erfaßt, noch systematisch untersucht. Vor diesem Hintergrund argumentieren Sie mit einer fiktiven Personengruppe, die solche Beobachtungen nicht gemacht haben will (?). Ein solches Vorgehen würde im umgekehrten Fall von jedem Historiker als unhaltbar zurückgewiesen. Zu Recht würde auf die Belegbarkeit durch eine repräsentative Anzahl von Aussagen verwiesen. Mir ist solche nicht bekannt.

- Zu den von Ihnen erwähnten „**Legenden**“:

Ich erfasse die autobiographischen Erinnerungen der Augenzeugen in Form ausführlicher Weg-Zeit-Schilderungen. Das entspricht exakt der Vorgehensweise Ihres Kollegen v. Plato in Sachen „Oral-History“. Die Berichtsinhalte werte und vergleiche ich nach einheitlichen Kriterien, einer anerkannten Methode, wie sie bereits von der „Maschke-Kommission“ angewandt wurde. (Erich Maschke: Zur Geschichte der deutschen Kriegsgefangenen des 2. Weltkrieges, Bielefeld, 1962-74)

- Zur „**fälschlicherweise Unterstellung der Einseitigkeit**“ bei Bergander und Schnatz:

Ich bediene mich keiner fälschlicherweise Unterstellung, sondern verweise auf deren methodischen Fehler bzw. Versäumnis, die vielen Augenzeugenberichte nicht systematisch untersucht zu haben.

Aus meinem Forschungsbeitrag ist der Lösungsansatz für den scheinbar unüberbrückbaren Widerspruch herauslesbar. Das gemeinsame Ziel, Geschichte zu erfassen und zu bewahren, gebietet redliche Zusammenarbeit. Ich bin da - trotz allem - ganz optimistisch.

Mit freundlichen Grüßen und besten Wünschen

(handschriftlich) Gert Bürgel